

Hochverehrtes
Publikum!
Dieses Buch darf
nicht enden..

ohne einen
kurzen Ausbleich

auf die Zu-
kunft (in
Band 2)

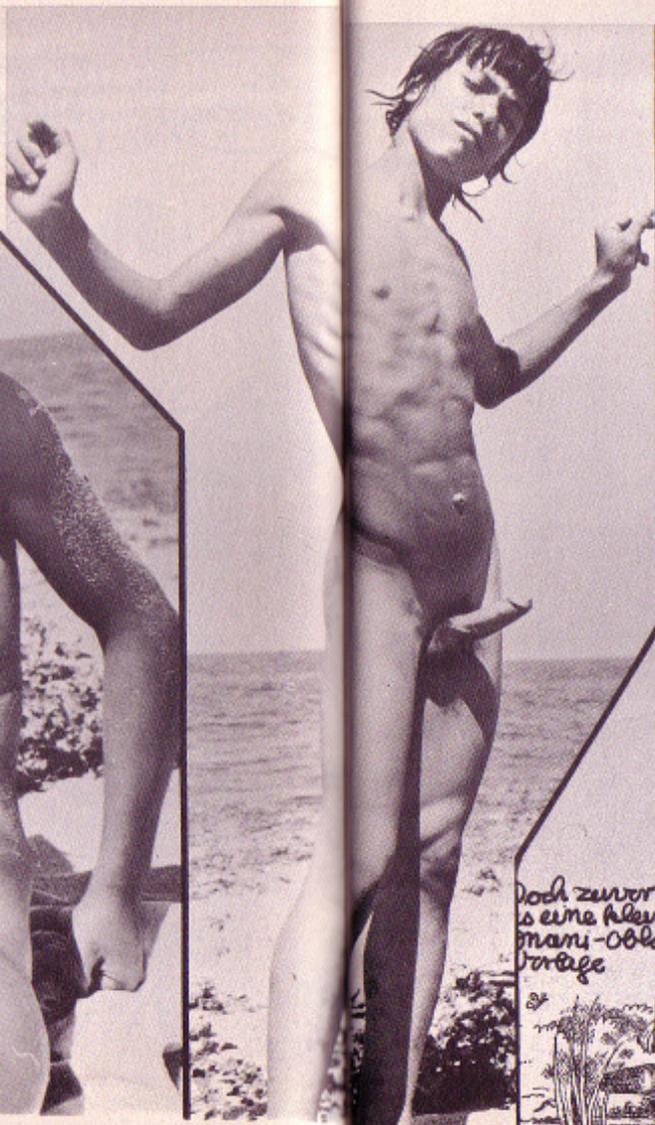
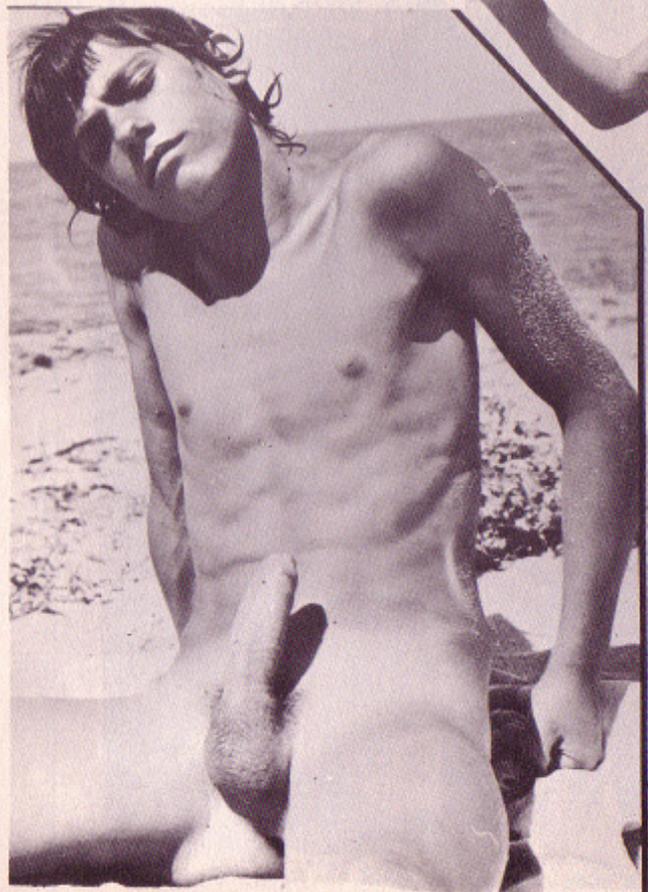
alles nur brüßige
Verkaufsmasche



Zeichnung von J. Kretzmeier; aus dem Buch „Garten der Träume“ Bruckmann V.



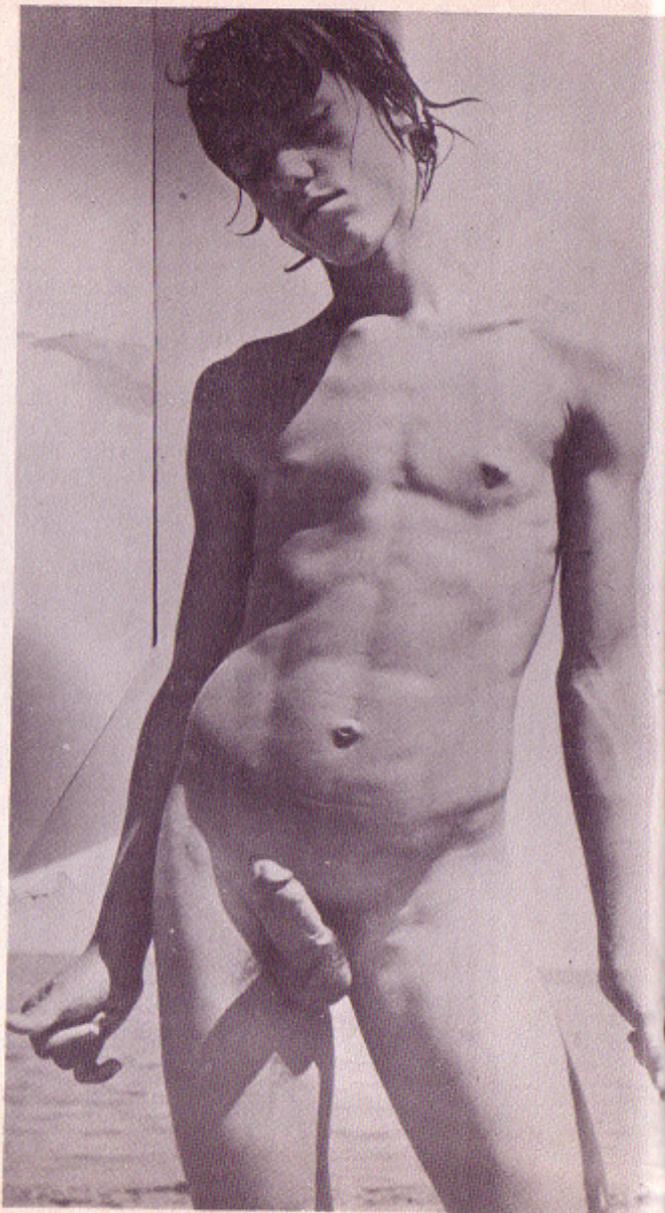
Ich glaube
an die
Zukunft
meiner
Träume



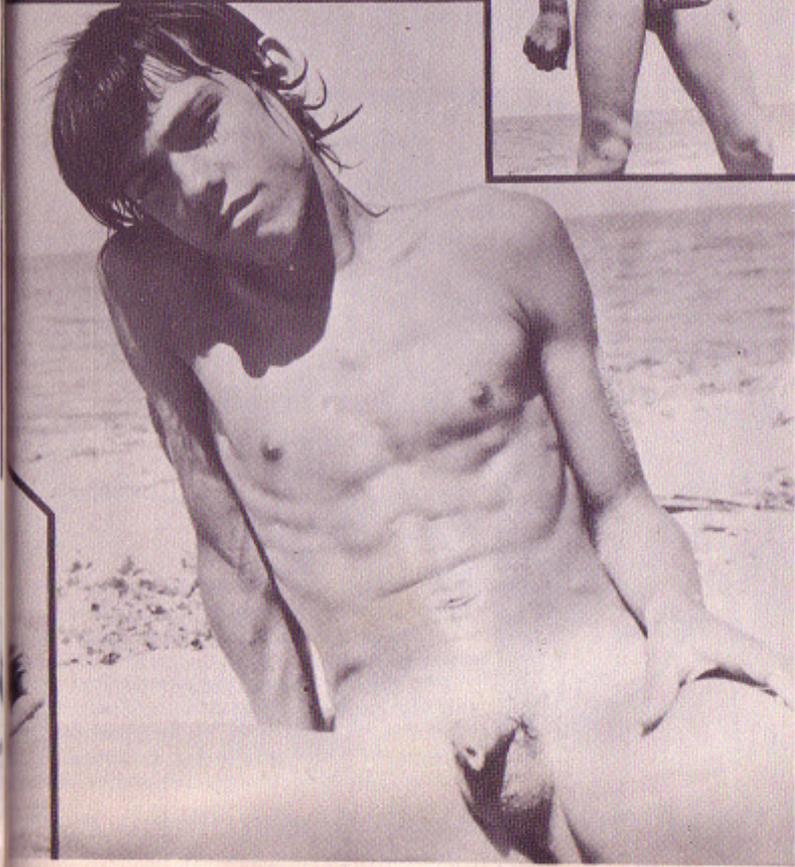
286

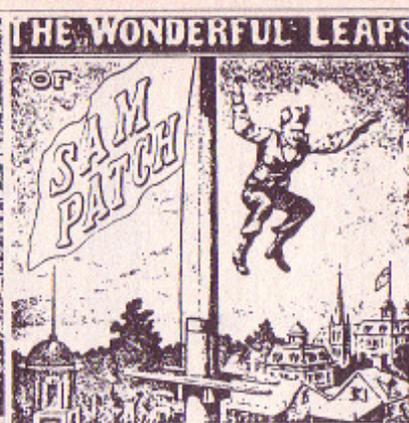
Doch zuerst gibt
es eine kleine
Mami-Oblada
Vorlage





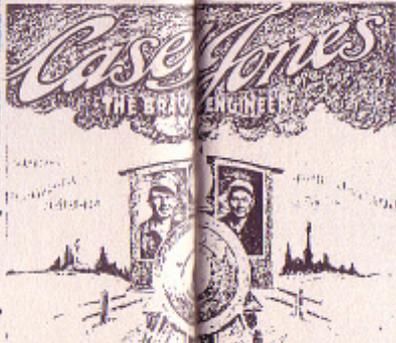
Nur wer
den Mut
zum
Träumen
hat,
hat die
Kraft
zu
Kämpfen.





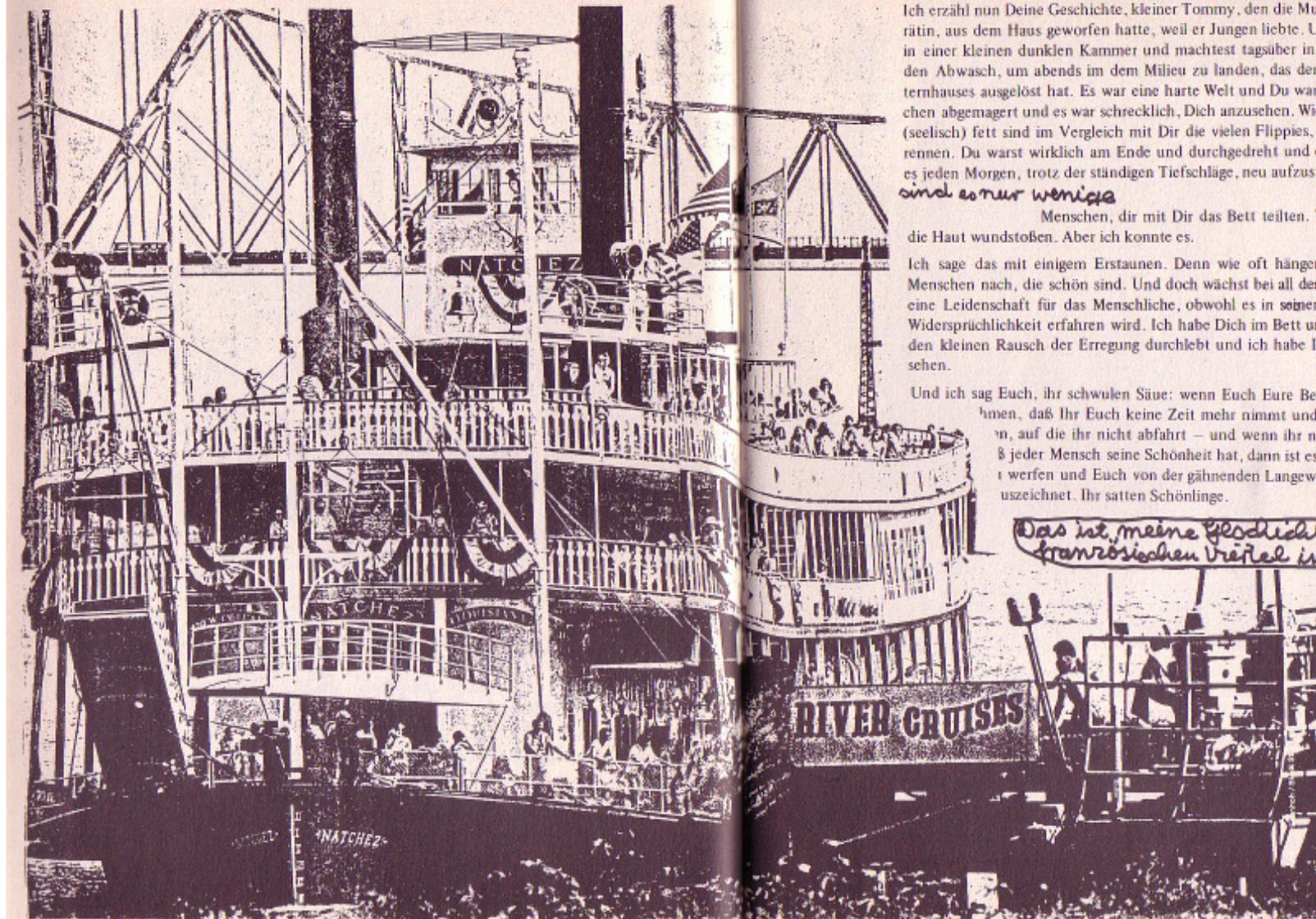
Für unsere bewegten Schwulen ein Besuch im Gay-Community Center

Zweimal in der Woche - Montag und Mittwoch - hingen Trauben von Menschen vor den beiden Häusern. Die „rap-session“ begann um achtzehn Uhr und die Interessierten konnten unter vier Angeboten auswählen. Anfänger im Schwulsein konnten in einer Gruppe über ihre Situation sprechen. Wer Probleme hatte, konnte sie in einer anderen Gruppe einbringen. In der dritten wurde eine vorgegebene Frage diskutiert. Etwa: „Bist Du zufrieden mit dem Ausmaß und der Art und Weise, wie Du Sex hast?“ Ohne Worte versuchten die Teilnehmer der vierten Gruppe über die Runden zu kommen. Da ich dort am ehesten Chancen für meine Anlehnungsbedürfnisse sah, wählte ich sie auf.



natürlich geht es noch eine Weile durch die Staaten. Zuerst in die Stadt der Boors

Von Los Angeles zu den Rocky Mountains, über Colorado und Mexiko nach?



Ich erzähl nun Deine Geschichte, kleiner Tommy, den die Mutter, eine Studienrätin, aus dem Haus geworfen hatte, weil er Jungen liebte. Und nun lebst Du in einer kleinen dunklen Kammer und machtest tagsüber in einem Restaurant den Abwasch, um abends im dem Milieu zu landen, das den Fluch Deines Elternhauses ausgelöst hat. Es war eine harte Welt und Du warst bis auf die Knochen abgemagert und es war schrecklich, Dich anzusehen. Wie wohlgenährt und (seelisch) fett sind im Vergleich mit Dir die vielen Flippies, die bei uns herumrennen. Du warst wirklich am Ende und durchgedreht und doch schafftest Du es jeden Morgen, trotz der ständigen Tiefschläge, neu aufzustehen. Wahrscheinlich es nur wenige

Menschen, dir mit Dir das Bett teilten. Wer will sich schon die Haut wundstoßen. Aber ich konnte es.

Ich sage das mit einigem Erstaunen. Denn wie oft hängen meine Gedanken Menschen nach, die schön sind. Und doch wächst bei all dem Herumirren auch eine Leidenschaft für das Menschliche, obwohl es in seiner vollen Wucht und Widersprüchlichkeit erfahren wird. Ich habe Dich im Bett umarmt und Du hast den kleinen Rausch der Erregung durchlebt und ich habe Dir mit Liebe zugehört.

Und ich sag Euch, ihr schwulen Säue: wenn Euch Eure Bettgeschichten so gefallen, daß Ihr Euch keine Zeit mehr nimmt und in Gesichtern lest, dann, auf die ihr nicht abfährt – und wenn ihr nicht endlich begreift, daß jeder Mensch seine Schönheit hat, dann ist es Zeit, die Mollies in die Welt zu werfen und Euch von der gähnenden Langeweile zu befreien, die sie auszeichnet. Ihr satten Schönlinge.

Das ist meine Geschichte aus dem französischen Viertel in New Orleans

Von New Orleans geht es nach Chicago, über Kanada nach Boston, wo mich Emerson
291 "Patrick" teufel und dann zurück nach N.Y. City, wo mich Andy gehörig durchbrummt. 292



An Pfingsten entdeckte ich eine dunkle Seite an mir, die mich in einen handfesten Schrecken versetzte. Martin und ich wohnten bei Harald im Grönburgweg, der seinen Namen nach dem hier sich befindenden Park hat. Nicht weit weg von hier ist auch das Unigelände und einige besetzte Häuser, wo ich 1978 aus dem Knast in Stammheim kommend landen werde. Dort in der Uni tagte bzw. tanzte der Spontikongreß und die HAW-Singeschar konnte mit ihren schwulen Liedern beachtliche Erfolge einheimen.

Wo aber trieb ich mich herum? Nicht auf der Bühne bei den Berliner Schwestern, sondern im Park. Genauer gesagt in der Parktoilette oder – um es in der schwulen Insidersprache auszudrücken – auf der dortigen Klappe. Nicht der Ort als solcher bereitete mir Schuldgefühle. Ich hatte ja inzwischen schon einige Routine im Klappenabklappen. Auch war nicht der Hauptgrund, daß zur gleichen Zeit fünf Minuten von hier entfernt Martin bei Harald auf mich



Dann gibt es natürlich wieder die bewährte Mischung aus SEX-Geschichten

Wenn Du Fotos und Zeichnungen zum nächsten Band besteuern kannst:
Bitte Zuschick
Ren



wartete. Was mich an mir selbst entsetzte, war meine Haltung, die sich in den letzten Monaten mehr und mehr geändert hatte. Immer öfters überfiel mich eine unerklärliche Unruhe. Es trieb mich gleichsam durch die Stadt und jene Orte, wo Männer dem Drängen ihres Unterleibes nachgaben, zogen mich wie ein Magnet an.

Früher hatte ich diese zeitweiligen Besuche als eine Art Ausrutscher betrachtet. Ich hatte mir auch eine Erklärung zurechtgelegt, die es meinem kritischen Ich erlaubte, nicht garzu streng hinzusehen. Der Ort – so redete ich mir ein – sagt wenig aus über seinen Besucherkreis. Alle Welt ist dort zu finden und warum sollte ich nicht auch diesen Bannkreis nutzen, um an den Richtigen zu kommen.

Mein Bemühen zielte aber meist daraufhin, den Auserwählten aus dem Sumpf herauslocken und mit ihm dann auf einer weniger anonymen Ebene Kontakt

Am 16.11. mit Sekt, Negerküssen und „Telle Bunte Knete“ den Andruck

gefeiert.

aufzunehmen. Die Klappe selbst wirkte auf mich abstoßend, eklig. Es stank und immer aufs Neue mußte ich mein ästhetisches Empfinden gleichsam über-rumpeln, sich der schlechten Luft dieser Notlösung auszusetzen. Das Neue, dessen Einsicht mir die Schamröte ins Gesicht trieb, war, daß der Ort selbst mich gefangen nahm und jenes bisher abstoßende Dunkel, jener Mief aus Urin, Schweiß, verspritzter Lust, einen seltsamen Reiz auf mich auszuüben be-gann. Gerade das bisher Abgelehnte: die Anonymität, das Gewicht, das hier der Größe einer Nille beigemessen wurde, die obszönen Wandsprüche, die auf ein halb unterdrücktes Stöhnen reduzierte Zwiesprache, das Ausschalten der Wahrnehmung von Gesichter durch ein Loch in der Kabinenwand auf Unter-leibshöhe, all das gewann plötzlich eine Macht über mich, die, sobald ich wieder in die Welt meines Alltagsbewußtseins zurückgekehrt war, einen panik-artigen Widerstand meines Kopfes auslöste.

Es war, als ob ich, der ich bisher auf sicherem Grund zu laufen glaubte, in einen Morast geraten war, der all meine bisherigen moralischen Vorstellungen in den Dreck zog.



Natürlich einem
Schuß = Crime



Ein Bild, das nicht so viel zeigt,
das aber viel mehr erzählt.

So aber traf mich erst im Herbst das Unheil mit voller Gewalt und der erste Schlag traf ins linke Auge und ausgeführt wurde er von einem Proleten, der frustriert aus irgendeiner Disko kam und an mir seinen Zorn ausließ. Eine Woche später traf

Von einem, der auszog, das Furchtens zu lernen!



es mich noch härter. Wir hatten im Dschungel am Winterfeldplatz gekifft und als ich die wenigen Schritte nach Hause gehen wollte, sah ich vor der Klappe am Winterfeldplatz zwei junge Türken, von denen der eine mir ausnehmend gut gefiel. Ich tappste in die Falle. Ging in die Toilette. Die beiden hinter mir her. Schlugen mich zu Boden und begannen mit den Füßen auf mich ein-zutreten. Ich sah ihre Schuhe auf mein Gesicht zukommen und plötzlich sah ich die Rampe in Auschwitz, die ich an einem nebli- gen Novembermorgen besucht hatte. Ich spürte den Tritt im Gesicht und das warme Blut herablaufen und den Minuten des Entsetzens folgte eine tiefe innere Ruhe und ich sah mich in die ausgehobene Grube des Lagers fallen. Die Polizei brachte mich ins Krankenhaus. Ein Zahn war ausgeschlagen. Prellungen. Haut- abschürfungen im Gesicht. Egbert brachte mich zu Dietrich, wo ich wimmernd die Nacht verbrachte. Am anderen Tag, einem Sonntag, fuhr ich zu Karl-Heinz, der in Schlachtensee wohnte. Dort ging ich Tag für Tag spazieren und hoffte, nie mehr in das Dickicht der Stadt zurückkehren zu müssen. Von der Klappe, glaubte ich, runtergeprügelt worden zu sein. Und bei diesem Ge- danken atmete ich, trotz all des Schmerzes, etwas auf. Vielleicht stand hinter all den Schlägen doch so etwas wie göttliche Fügung.

Einer dramatischen
Love-Story, die - bei -
der niemals in die
Hose ging



♡ Seufz ♡ Seufz Hansel -
Seufz ♡ Se Märchenprinz

Es war Liebe auf den ersten Glück und obwohl die recht behalten sollten, die von ~~A~~ an meinten, daß das Ganze nur unglücklich enden könnte, war es schön. Manchmal schaurig schön.

↑ anfang { wie ihr selbst, sind diese Fahren noch unbekannt

2962

Bis Hans-Jörg auftauchte. Es geschah an einem Sonntagabend, als ich zurückkam von einem Wochenende in Gestalttherapie, auf dem ich einigen Konflikten aus meiner Wohngemeinschaftszeit nachgegangen war. Vielleicht lag es mit daran, daß Hansels Bild wie ein

Blitz bei mir einschlug. Ich war aufgewühlt von all den Eindrücken, Spannungen, Ausbrüchen, die ich in diesen zwei Tagen in der Gruppe erlebt hatte. Aber es war nicht das allein. Es gibt Menschen, die uns unmittelbar in Bann schlagen. Es ist als ob sie zu uns gehören.

Einen nach Außen gewandten Teil unserer eigenen Person darstellen. Die griechische Mythologie weiß von solchen Zwillingenbrüdern zu erzählen und ich bin später diese Geschichten nachgegangen, in der Hoffnung mich dann leichter von dem Bann befreien zu können, den Hansel auf mich ausübte.

Denn das Schlimme war: er wurde wirklich eine Art Bruder, mit dem ich Freud und Leid teilte. Aber gerade diese grenzenlose Seelengemeinschaft schloß das Sexuelle aus. Es lag so ferne, daß ich hätte kämpfen müssen, damit es in unserer Beziehung eine Rolle gespielt hätte. Aber ich bin kein leidenschaftlicher Homosexueller. Ich bin viel zu wenig überzeugt, daß es möglich ist, auf der Erfahrung von Lust eine Freundschaft aufzubauen, als daß ich dafür auf die Barrikaden ginge. Noch dazu, wo Hansel dem anderen Lager angehörte und wenn, dann seine Lust bei Frauen suchte. So war ich mutig, als ich um seine Freundschaft warb. Und ich war feige, denn ich setzte ihr nie mit dem Prüfstein der sexuellen Lust zu. Und deshalb war es schön und deshalb zerbrach ich an dieser Beziehung, weil mein Herz geradezu danach schrie, in die Arme genommen und leidenschaftlich geliebt zu werden. So leidenschaftlich, daß das Becken zu tanzen anfängt und der Atem sich überschlägt.

Wir haben uns Briefe geschrieben, Bilder gemalt und Gedichte verfaßt. Wir haben zusammen geweint, uns angeschrien und gerauft. Es war dies die unmittelbarste Körperform, die ich anzustreben wagte. Und ich lag oft neben Dir im Bett und habe mich ein wenig angekuşelt. Aber ich versuchte Dir gleichzeitig fern zu bleiben, um nicht meine Triebhaftigkeit hervorzulocken und unsere Freundschaft damit zu belasten. So enthielt unsere Freundschaft alles, was einer Freundschaft Glanz und Intensität geben kann: wir fühlten uns zueinander hingezogen und waren doch so verschieden, daß wir füreinander Pole bildeten, die einander in Spannung versetzten.

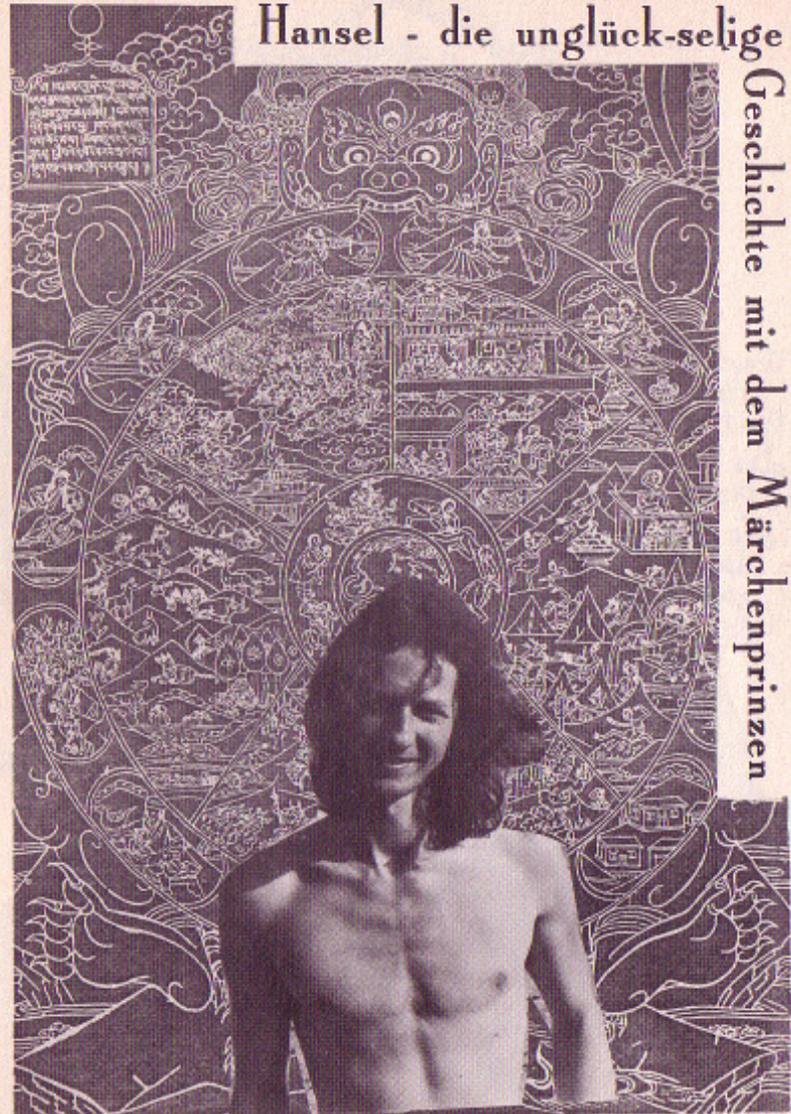
solten, die von Anfang an meinten, daß das Ganze nur unglücklich

297

≠ Flamma! Die Korrektur Teile von der Seite vorher gibt es doch schon. Danke Meditbild.

Hansel - die unglück-selige

Geschichte mit dem Märchenprinzen



Hanselino - der spätere heilige Vidheya 29



Und die
Tränen von
Gestern wird
die Sonne
trocknen
Die Spur
der Ver-
zweiflung

wird der
Wind verwehn
Die Lippen
der Durstigen
wird der
Regen Trösten
Und die
Längst Ver-
loren Ge-
glaubten
werden von
den Toten
auferstehn

299

Jens - die Pfaffen

Und ich hätte Dir den Pimmel in den Arsch stoßen sollen, Hansel, und es hätte Dir wehgetan und Du hättest auf diese Weise einmal mitbekommen, wie schwer es Dir fällt, Dich zu öffnen und loszulassen. Aber nie verfiel ich auf den Gedanken rohen Zugriffs. Ich wollte unsere Liebe reinhalten und in meinem Inneren brauten sich die weggedrängten Gefühle zusammen und brachten mich mehrmals an den Rand des Zusammenbruchs.



Dann die Story über
mein pädagogisch
verklammertes Verhält-
nis zu Jens, der sich
opäter in der Plötze
das Leben nahm.

(Wehe ihr Pädagogen-
Zunft, wenn ihr diese
Geschichte nicht in
eure Lehrbücher aufnimmt.)

So sehr mich seine Untaten und seine Alkoholhahne auch abstießen: er hatte auch etwas vom Heiligenglanz eines proletarischen Helden. Aufgewachsen in Heimen hatte er gelernt, sinnliche Potenz zu demonstrieren und träumte doch gleichzeitig von jenem Reich pubertierender Jungen, deren Kameradschaft ihn von dem Zwang befreit hatte, immer und überall den Mann herauskehren zu müssen. Er war ein Sprücheklopfer und ein lieber Kerl, launisch und anhänglich zugleich, jähzornig und verspielt. Getrieben von einer Unruhe der er keine Gestalt zu geben vermochte (hierin mir durchaus ähnlich) und der er mit Unmengen von Bier zu Leibe rückte. Bier, das auch in unserer Wohngemeinschaft auf den Tisch kam und das vor allem Dieter abends reichlich süffelte, zusammen mit einem gehörigen Maß an Zigaretten, die seinen unruhigen Fingern Halt boten. Was ist daran schon Ungewöhnliches in einer Gesellschaft, wo achtundvierzig Prozent der Erwachsenen ohne regelmäßigen Alkohol nicht mehr über die Runden kommen? Doch diesem Menschenschlag ermöglicht Konsum, im Alltag weiterhin reibungslos zu funktionieren, während Jens nicht nur soff, sondern auch keiner geregelten Tätigkeit nachging, die ihm jenes flüssige Laster finanziert hätte. Es schien uns auch in Jens eigenem Interesse zu sein, ihm zu einer solchen Tätigkeit zu verhelfen und wir fühlten uns in unserem Bemühen nicht anerkannt, als Jens von sich aus nur lässige

300

Anstalten machte, seinem Müßiggang ein Ende zu setzen. Statt dessen hatte er ums Eck einen Wirt entdeckt, der Jens männliche Ausstrahlung zu honorieren bereit war und der für etwas Flüssigkeit in der Hose, den Zapfhahn eine Weile laufen ließ. Ich will nun kein Wehklagen auf ihn und andere Männer anstimmen, die sich z. B. auf der BILKA-Toilette beim Bahnhof Zoo die Zuwendung von Jens und anderen Jungen erkaufen. Wer hier wen ausnutzt, ist durchaus offen und jene Form geschäftlichen Verkehrs stößt nur deshalb so auf, weil die Sehnsucht, die hier zu Markte getragen wird, und der kärgliche Versuch ihrer Befriedigung nur allzu offensichtlich sind. Aber in wievielen Bereichen unserer Gesellschaft wird nicht genauso gewissenlos mit Menschen gehandelt, nur daß dieser Verkehr seine juristische Form gefunden hat und deshalb des moralischen Anstoßes entbehrt. Und was ist von mir zu sagen, der ich von seiner Körperlichkeit ebenfalls angezogen wurde, aber in die vorgeschriebene Distanz des Erziehenden flüchtete? Die Antwort muß nicht bereits jetzt erfolgen, sondern wenn es um die (katastrophalen) Ereignisse des nächsten Jahres geht.

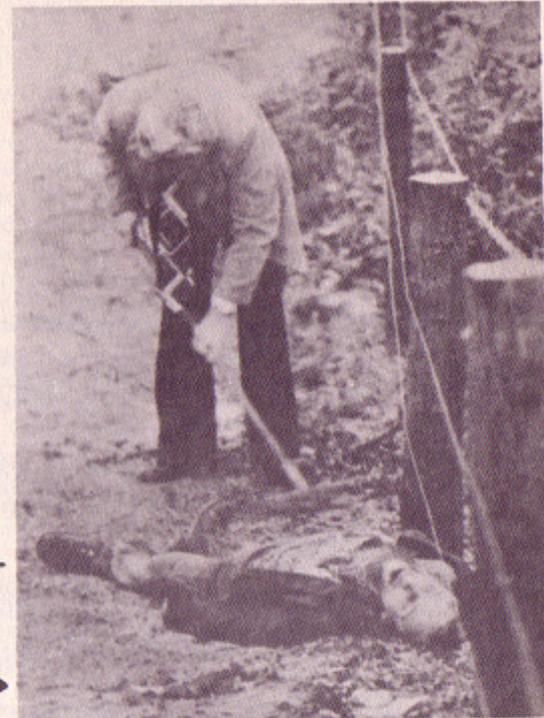


Natürlich wieder diese irritierend frommen Einlagen

Da war es bereits Osterzeit und ich ging gerne in die Kirche und lauschte den Gesängen, obwohl auch dort schon die meisten Menschen nicht mehr innerlich beteiligt waren und mehr interessiert, am Ostersonntag den Popen mit Knallern bewarfen. (Es ist dort Brauch, in der Osternacht mit Knallkörpern die bösen Geister zu vertreiben.) Die Insel war bedeckt mit einem Blütenteppich und ich dachte gerne an die Zeit zurück, wo wir als Jungen vor dem heiligen Grab in der Ruh Nachtwache gehalten hatten und am Ostermorgen nach dem Frühgottesdienst gemeinsam frühstückten. Ich mag die Freude, die aus den österlichen Lieder klingt und ich sang sie, wenn wir durch die Wiesen wanderten oder am Meer entlang gingen.

301

„Jesus lebt. Mit ihm auch ich.
 Tod wo sind nun Deine Schrecken.
 Jesus lebt und wird auch mich
 Von den Toten auferwecken.
 Steh nun von der Sünde auf.
 Nimm nach oben Deinen Lauf.“



Dann natürlich einen Mord →

Vor diesem Herbst hatte es einen Juni gegeben, der sich mir fest im Gedächtnis eingepägt. An der Krümmen Lanke wurde ein Toter gefunden und die ihn getötet hatten sprachen von Hinrichtung und rechtfertigten diesen Mord in einer Sprache, die der Tonart der Nazis in Nichts nachstand. Ich habe Ulrich Schmücker genauso wenig wie Georg Rauch persönlich gekannt. Aber es gibt Gesichter, die Dich ansprechen und von Ulrichs Gesicht fühlte ich mich genauso angerührt wie von Georgs Foto auf dem Fahndungsplakat.

Jeder Mensch ist ein Stück Hoffnung

302